

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 24 (1934)
Heft: 38

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Mahnung.

Da fällt ein Blatt schon welk und matt
Auf meine Hand beim Lesen.
Will scheinen mir, dass seine Zier
Noch eben grün gewesen . . .

Am schwanken Ast in Glut und Glast
Musst' es, verschmachtet, sterben.
Und möchte doch im Grünen noch
Mit den Gespielen werben.

So ist das Sein: ein Glück, ein Schein,
Ein hellbesonnenes Prangen.
Ergrünet kaum, vom Lebensbaum
Fällt es . . . verdorrt, vergangen.

Ernst Oser.

Schweizerland

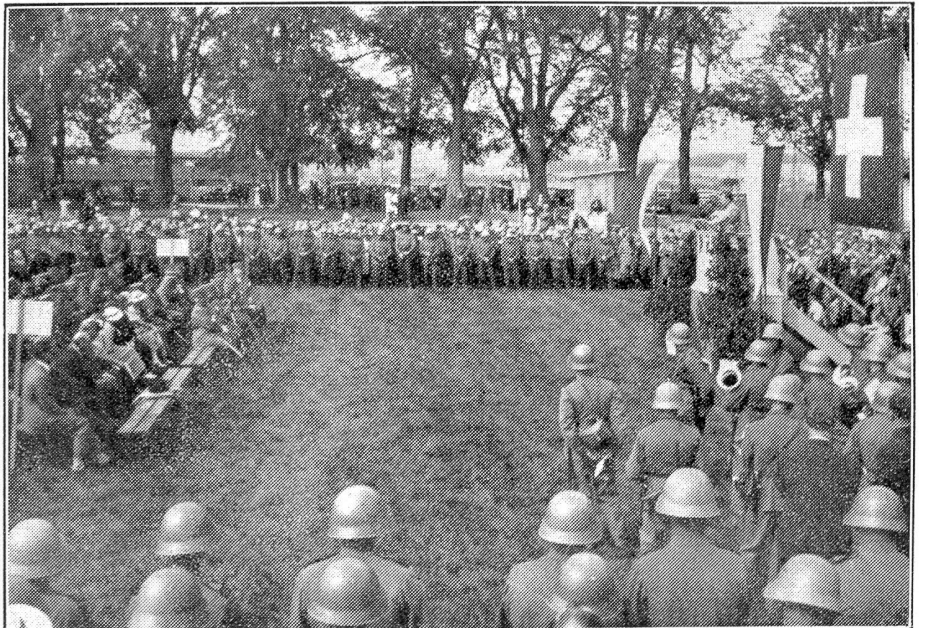
Die Herbstsession der eidgenössischen Räte wurde am 17. September eröffnet. Der Nationalrat begann, ganz ohne Umschweife, mit der Beratung des Bundesbeschlusses über Maßnahmen zum Schutze des Schuhmachergewerbes. Nachdem das Eintreten nicht bestritten wurde, ging der Rat sofort zur artikelweisen Beratung über und die Vorlage wurde mit grossem Mehr genehmigt. Hierauf lud das Militärdepartement die Parlamentarier zum Defilé der 3. Division in Münsingen ein. Dann begann der Rat die Behandlung des Bankgesetzes. Im Eintretensreferat betonte Abt (Bp., Aargau), daß der Entwurf gründlich beraten und von Fachleuten durchgearbeitet worden sei. Der Staat erhält durch das Gesetz Mittel, um die Schwächen der Privatwirtschaft zu bekämpfen. Es bietet den Bankgläubigern durch Kontrolle und andere Maßnahmen Schutz. In der Eintretensdebatte erklärte Gnägi (Bp., Bern), daß der Nimbus der Bankfachleute als Uebermenschen längst geschwunden sei. Sie pumpen in Amerika, während schweizerisches Geld im Ausland placiert werden muß. Unsere kranke Wirtschaft kann den gewaltigen Bankapparat nicht mehr ertragen, Gehälter bis zu Fr. 200,000 sind heute nicht mehr am Platze. Bundesrat Meyer verteidigte die schweizerische Bankwirtschaft und betonte, daß sich die englischen Banken ohne Kontrolle besser gehalten haben als die stark kontrollierten amerikanischen. Der Kapitalexport kann nicht verboten werden, aber er wird geregelt werden. Grimm (Soz., Bern) sagte, daß das Gesetz keine Lösung bringe, es sei eben nur ein erster Schritt zur Lösung des ganzen Problems. Die Banken seien heute die Beherrscher der Wirtschaft,

deren Kommandoton man sich nicht mehr gefallen lassen könne. Hierauf wurde Eintreten beschlossen. — Im Ständerat wurde zuerst das neue appenzellische Ständeratsmitglied Sonderegger in Eid genommen und dann mit der Beratung des Bundesgesetzes über die Militärorganisation begonnen. Nach Erklärungen von Bundesrat Minger wurde Eintreten beschlossen und in der Einzelberatung die Vorlage mit 34 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, angenommen. Dann begann der Rat die Vorlage über die Verlängerung der Geltungsdauer der Bundesbeschlüsse über die Erhebung von Zollzuschlägen auf Gerste, Malz und Bier. Die Geltungsdauer dieses Beschlusses wurde bis auf 31. Dezember 1937 verlängert. Hierauf begann man mit der Beratung über die Einfuhrbeschränkungen, wobei Ständerat Schöpfer über den Bericht des Bundesrates referierte.

Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Räten, den Uebernahmepreis für Inlandsweizen der letzten Ernte auf Fr. 34 pro 100 Kilogramm festzusetzen. Bisher betrug der Preis Fr. 36 pro 100 Kilogramm. — Er wählte zum wissenschaftlichen Experten 2. Klasse Diplomingenieur Theodor Streit von Thierachern, bisher provisorischer Angestellter des Amtes. — In das Instruktionskorps der Verpfelegungstruppe wurde Oberleutnant Rudolf Mühlemann von Seeburg, bisher Instruktionsaspirant, ge-

wählt. — Als volkswirtschaftliche Beamtin 2. Klasse des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit wurde Johanna Studer von Thun, bisher provisorische Beamtin des genannten Amtes, gewählt. — An Stelle der in der eidgenössischen Alkoholrekurskommission wegen ihrer Wahl zum Bundesrate zurückgetretenen Herren Baumann und Etter wurden in diese Kommission gewählt: Als Präsident Ständerat Chamorel (Waadt), bisher Vizepräsident; als Vizepräsident Ständerat Rina (Tessin); als Mitglieder der Kommission Nationalrat Henri Berthoud in Neuenburg und Oberst Franz Ridenbacher in Goldau, beide bisher Erasmänner; als Erasmänner Dr. Ernst Erny, Regierungsrat in Vetzal, und Ständerat Dr. Müller, Regierungsrat in Baar (Zug). — Aus der Ausstellung der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen wurden vom Bunde Kunstwerke im Gesamtwerte von Fr. 3000 angekauft. — Eine Beschwerde des Konsumvereins Olten gegen einen Entscheid des Solothurner Regierungsrates wegen Errichtung einer Mehlerei in Trimbach wurde vom Bundesrat gutgeheißen und die Bewilligung für die Eröffnung der Mehlerei erteilt.

Aus der Inlandsgetreideernte von 1933 übernahm der Bund 1228 Wagen und zwar 865 Wagen Wagen Weizen, 159 Wagen Roggen, 106 Wagen Mischel und 96 Wagen



20 Jahre Schweizer Fliegertruppe. Die Erinnerungsfeier in Bern.

Am Eidg. Betttag fand auf dem Beundenfeld bei Bern die grosse Erinnerungsfeier an die vor 20 Jahren an gleicher Stelle erfolgte Gründung der Schweiz. Militärfliegertruppe statt bei grosser Anteilnahme aus militärischen und zivilen Kreisen.

Am 1. August 1914 wurden bei der Ballonhalle des Berner Beundenfeldes mit 10 Piloten und 11 Apparaten aller möglichen Konstruktionen die Schweizerische Fliegertruppe gegründet. Ihr erster Kommandant war Major Real.

Dinkel. Hierfür wurde die Summe von 41,11 Millionen Franken bezahlt. Je 11,5 Millionen Franken erhielten die Kantone Bern und Waadt. Die Gesamtzahl der Getreideablieferer stellt sich auf 48,244 und dabei steht mit 14,127 der Kanton Bern an der Spitze. Großlieferanten, d. h. solche, die über 100 Doppelzentner abliefern, stellte der Kanton Waadt 173, Genf 157, Bern 80 und Freiburg 31.

Der Fremdenverkehr hat in den letzten drei Jahren eine Schrumpfung von annähernd der Hälfte und einen Umlaufrückgang von annähernd einem Drittel erfahren. Im Juli erfaßte das eidgenössische Statistische Amt 7560 Gaststätten mit 186,000 Fremdenbetten. Die Zahl der Gäste betrug 495,000, die der Uebernachtungen 2,010,000. Die Bettenbesetzung war 34,8 Prozent. Ueberdurchschnittlich waren das Waadt- ländler Oberland, das Wallis, das Berner Oberland, Graubünden und die Innerschweiz besucht.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im August wenig verändert. Ende August waren bei den Arbeitsämtern 52,147 Stellensuchende eingeschrieben, gegen 49,198 zu Ende Juli. Bei Notstandsarbeiten und in Arbeitslagern waren Ende August 7321 Arbeitskräfte beschäftigt, von welchen 6800 in der Zahl der Stellenlosen eingerechnet sind.

Auch der Lebenshaltungsindex veränderte sich im August nur unbedeutend. Die Indexziffer verbleibt auf 129. Der Nahrungsinde x ist gegenüber 115 im Juli, im August auf 114 gesunken. Der Großhandelsindex stand auf 89,8. Er hat sich gegen den Vormonat um 1 Prozent erhöht und gegen August 1933 um 1,2 Prozent vermindert.

Die Bundesanwaltschaft hat gegen die wegen der Genfer Vorfälle bekannte Sängerin Marianne Oswald die Grenzsperrung verfügt.

In Arau wurden bei Grabarbeiten für einen Hausbau 7 Skelette mit Scherben als Beigabe, ferner Steinzeugen und Mauern und römische Hohlziegel gefunden. Es scheint sich um einen alemannischen Friedhof zu handeln. — In Ueken konnte Frau Witwe Marie Ursprung-Rhler ihren 97. Geburtstag feiern. Die Greisin hat 40 Kinder und Enkel; sie war während mehr als 50 Jahren Posthalterin und Wirtin zur „Sonne“ in Ueken. — In das Gemeindefhaus in Rothrist drangen Einbrecher und erbrachen die Kasse mit Hilfe eines Sauerstoffapparates, den sie im Auto mitgebracht hatten. Sie raubten Fr. 200, während sie Fr. 6500, die in einem Spezialfach deponiert waren, nicht fanden. — In Reitnau wurde eine etwa 170 Jahre alte Riesentanne gefällt, die eine Höhe von 44 Metern erreicht hatte. Ihr Gewicht beträgt schätzungsweise 12,500 Kilogramm.

Am 14. September wurde die Frau des Kassiers der Raiffeisenkasse in Reinach (Baselland) im Kassenlokal

von einem Unbekannten überfallen, mit einem Stechbeutel geschlagen und gewürgt. Als eine Magd eintrat und um Hilfe rief, flüchtete der Täter auf einem Fahrrad in der Richtung Münchenstein, ohne seinen Raub ausgeführt zu haben.

Der Staatskanzlei in Genf wurden am 12. September die Unterschriften für zwei Volksinitiativen eingereicht. Die erste verlangt die Abschaffung des 1. Juni als offiziellen Feiertag und die zweite wünscht die Erhöhung einiger Steuern und die Herabsetzung der Gehälter der Beamten, Angestellten und Arbeiter der kantonalen Verwaltung. Beide Initiativen, die von der sozialistischen Partei lanciert wurden, sind zu Stande gekommen.

Als Abhaltungstermin für das eidgenössische Musikfest 1935 in Luzern wurde der 27.—29. Juli bestimmt. Falls die Beteiligung zu groß wird, ist eine Zweiteilung des Festes vorgesehen.

Oberhalb des Bades Osterfingen bei Schaffhausen wurden die Ueberreste einer größeren römischen Siedlung aus dem 1. Jahrhundert nach Christus aufgedeckt. Man fand eine Mauer mit sorgfältiger Kalksteinverblendung, einen Innenraum mit Mörte lboden, Hausgeschirre und Ziegeln mit Legionsstempeln der XXI. und XI. Legion.

Der Regierungsrat des Kantons Schwyz beschloß, die Räumungs- und Instandstellungsarbeiten zur Behebung der Unwetter Schäden sofort in Angriff zu nehmen. Der Schaden wird auf Fr. 600,000 bis 700,000 geschätzt. — Am 14. September wurde in Einsiedeln unter großem Zustrom aus der Schweiz und den Nachbarländern das Fest der großen „Engelweih“ wegen der Tausendjahrfeier besonders feierlich begangen. Die Festpredigt hielt der Stiftsabt von Engelberg, Dr. Leodegar Hunzeler, das Pontifikat zelebrierte Kardinal Verdier, der Erzbischof von Paris. Unter den Ehrengästen befanden sich der französische Botschafter in Bern, Graf Clauzel, der Landeshauptmann von Vorarlberg, Ernst Winsauer, und der Bischof von Vorarlberg, Waik.

In Lugano bedrohte der entlassene Kellermeister eines Restaurants den Besitzer des Unternehmens, Gurtner, mit dem Revolver. Nach einem Wortwechsel verwundete er Gurtner und seine Frau durch einen Schuß und tötete durch einen zweiten Schuß seinen Nachfolger, Rudolf Balmer, der seinem Arbeitgeber zu Hilfe eilte. Durch weitere Schüsse verletzte er noch zwei Polizisten und zwei weitere Personen. Schließlich flüchtete er in den Keller, wo er, als man ihm mit Tränengasbomben zusetzte, Selbstmord verübte. — In Mendrisio starben im Spital zwei deutsche Globetrotter, Siegfried Ergert aus Hanau und Josef Eiferling aus Paderborn. Sie waren beide total erschöpft angekommen und wurden sofort ins Spital gebracht. Angeblich sollen sie schon in Neapel wegen einer Vergiftung im Spital gewesen sein.

Das Comptoir in Lausanne wurde am 16. September von 50,000 Per-

sonen besucht, was der größte Tagesbesuch des Comptoirs seit dem Bestehen ist. — In der Villa der Schwester Romain Rollands in Billeneuve, Rose Marie Rolland, drang ein Mann ein und zwang Fräulein Rolland, ihm eine Geldsumme auszuhändigen. Zufällig erschien in diesem Moment Romain Rolland, worauf der Dieb die Flucht ergriff, während ihm der Schriftsteller zwei Revolver Schüsse nachsandte. Der Einbrecher konnte noch nicht gefaßt werden.

Der Zuger Kantonsrat bewilligte zur Behebung der dringendsten Wasserschäden und zur Verhütung weiterer Schädigungen einen Kredit von 200,000 Franken. Der Schaden rund um den Negerisee wird auf eine Million Franken geschätzt. Das eidgenössische Militärdepartement hat die im Wiederholungskurs stehende Gebirgs-Sapeurkompanie IV/3 dem Kanton zur Verfügung gestellt. Die Kompanie wurde sofort nach Aegeri dirigiert.

Am 13. September begab sich in Zürich eine Serbierochter in die Wohnung eines Artisten und gab mehrere Revolver Schüsse auf die Frau des Artisten ab. Sie brachte der Frau eine Verletzung am Unterarm bei und schoß sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Beide Frauen wurden ins Spital verbracht. Ursache soll ein Streit zwischen den beiden Frauen gewesen sein. — Der ehemalige Direktor der Uto-Garage Automobil A.-G., Diggelmann, hat sich des Betruges im Betrage von insgesamt 1,5 Millionen Franken schuldig bekannt. Er hatte seinerzeit durch Wechselschulden erhebliche Beträge von Banken erhalten. — Am 17. September ereigneten sich in Zürich 15 Verkehrsunfälle, wobei 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. — Der nach dem Konkurs seines Bankunternehmens in Zürich verhaftete Bankier Specker wurde in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis tot aufgefunden. Die Todesursache war vermutlich Herzschlag. — Im Alter von 60 Jahren starb in Zollikon Dr. jur. Hermann Meyer-Sträuli. Er war seit 25 Jahren Sekretär des Arbeitgeberverbandes schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller und seit einigen Jahren auch Verwaltungsrat der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt Luzern. Beim Militär war er Oberst und Brigadeführer.



Die Schlußwoche der Herbstsession im Großen Rat begann mit dem Abschnitt Eisenbahndirektion, wobei der Beschlussesentwurf der Regierung betreffend Entlastung des Kantons von seinen Eisenbahnjorgen durch den Bund mittelst finanzieller Beiträge ohne weitere Diskussion einstimmig angenommen wurde. Auch der Abschnitt Gemeindefdirektion ging ohne Weiterungen durch. Beim

Titel Armendirektion postulierte Fawer (Soz., Biel) die Revision des Armengesetzes, um den endlosen Streitigkeiten zwischen den Gemeinden in Armenangelegenheiten ein Ende zu machen. Auch die Inbetriebsetzung eines Asyls für schwachsinnige Kinder im Jura wurde verlangt. Der Stellvertreter des erkrankten Armendirektors Seematter, Dr. Dürrenmatt, nahm sämtliche Postulate zur Prüfung entgegen und bemerkte, daß die Revision des Armengesetzes schon in Vorbereitung sei, worauf auch dieser Abschnitt genehmigt wurde. Beim Abschnitt Justizwesen wurde eine schärfere Kontrolle des Notariatswesens verlangt und die Wiederherstellung der Gewaltentrennung in jenen Amtsbezirken, wo Gerichtspräsident und Regierungstatthalter in einer Person vereinigt sind. Justizdirektor Dürrenmatt nahm die Postulate entgegen, obwohl das letztere nicht in der Linie der in der ersten Woche behafteten Sparpolitik liege. Damit war auch dieser Titel erledigt und es begann die Beratung über den Bericht der Direktion des Innern, bei welchem auch die Kreditvorlage von Fr. 530,000 zur Milderung der Arbeitslosigkeit behandelt wurde. Bei diesem Punkte kam es zu breiten Debatten. Schneiter (freis.) will dem Staate nicht alle Lasten der Krisenbekämpfung auferlegen, sondern die private Wirtschaft durch Lockerung der Fesseln in Stand setzen, auch zur Milderung der Krise beitragen zu können. Nach einer ausführlichen Erläuterung durch Innendirektor Jök, in welcher er eine Subventionierung von Hochbauten als Kostandsarbeiten ablehnt, wurde dieses Postulat mit 100 gegen 80 Stimmen abgewiesen, der Bericht gutgeheißen und der Kredit von Fr. 530,000 genehmigt. Der Abschnitt Kirchendirektion gelangte ohne Diskussion zur Erledigung, während beim Abschnitt Unterrichtsdirektion Graf (freis.) Maßnahmen vorschlägt, um dem Lehrerüberschuß in den Primarschulen zu begegnen. Unterrichtsdirektor Rudolf lehnte eine Aktion gegen Lehrerehepaare ab, die von einzelnen Gemeinden oft direkt gewünscht werden. Das Postulat Graf nahm er zur Prüfung an. Der Abschnitt wurde hierauf ebenfalls genehmigt. Bei dem Titel Polizeidirektion wurde die Wiedereinführung der Geschwindigkeitskontrolle für Automobile angeregt, das polizeiliche Verbot von Lottoveranstaltungen und Zirkusvorstellungen in der Krisenstadt Biel bemängelt. Auf alles replizierte Polizeidirektor Stauffer in humorvoller Weise, und dann wurde der Abschnitt und damit auch der ganze Staatsverwaltungsbericht genehmigt. — Zu einem kleinen Tumulte gab der Bericht über die Bieler Vorkommnisse im Mai und die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung Anlaß. Gressot (l.-l.) griff „ce finistre“ Nicole an, an dessen Händen noch das Blut der Genfer Ereignisse flebe, was bei den Sozialisten stürmischen Protest hervorrief, doch wurde der Bericht schließlich mit allen gegen die sozialistischen Stimmen gutgeheißen. Bei der ersten Lesung des Berufsausbildungsgesetzes wurde nach den Referaten von Innendirektor Jök und Kommis-

sionspräsident Küenzi Eintreten beschloßen und sofort mit der Detailberatung begonnen. Nach kurzer Diskussion wurden verschiedene Artikel der Kommission zur redaktionellen Verbesserung überwiesen und dann die bereinigte Vorlage einstimmig angenommen. Bei der Behandlung des Dekretes über die Naturalisationsgebühren, die für Schweizerbürger auf Fr. 100—500 und für Ausländer auf Fr. 200—4000, je nach Vermögens- und Erwerbsverhältnissen des Gesuchstellers, angelegt wurden, beantragte ein bürgerlicher Vertreter auch eine Erhöhung der Gemeindegebühren unter Aenderung des Gemeindegesetzes. Gemeindegeldirektor Mouttet verwies dabei auf die gewaltigen Schwierigkeiten, die die verlangte Abänderung zur Folge hätte. Dieses Dekret wird nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten. Schließlich genehmigte der Rat noch das Dekret über die Aufhebung der Bezugsprovisionen der Amtschaffner und die Gewinn- und Verlustrechnung der bernischen Kreditkasse. Einhellig wurde der Gewerkschaftsführer Ig zum ersten Vizepräsidenten ernannt. Die Bestätigung von zehn Oberrichtern und drei Erlazmännern erfolgte auf Antrag sämtlicher Fraktionen. Auch die übrigen Wahlen gaben zu keinen Meinungsverschiedenheiten Anlaß. Antragsgemäß wurden noch 61 Einbürgerungs- und 38 Strafnachlaggesuche erledigt und sodann schloß Vizepräsident Ig Sitzung und Session.

† Friedrich Haller,

gew. Fürsprecher in Burgdorf.

Am Sonntag, den 15. Juli, ist in Burgdorf Herr Fürsprecher Friedrich Haller nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im Alter von 55 Jahren gestorben.



† Friedrich Haller.

Herr Fürsprecher Haller ist in Bern aufgewachsen, besuchte hier das Gymnasium und die Universität und später die Hochschule in Heidelberg. 1904 bestand er das Staatsexamen als bernischer Fürsprecher. In Advokaturbureaux in Bruntrut und Thun bildete er sich praktisch aus und gründete 1906 in Burgdorf ein eigenes Bureau. Der Verstorbene leistete der Gemeinde Burgdorf in verschiedenen Ämtern große

Dienste. Er wurde am 1. Januar 1910 zum Mitglied der Vormundschaftskommission gewählt und seit 1913 war er ununterbrochen deren Präsident. 1920 wählten ihn die Burgdorfer in den Stadtrat, den er in den Jahren 1924, 1925 und 1932/1933 präsidierte und zwar in außerordentlich gewandter und gewissenhafter Weise. Daneben arbeitete er in einer Reihe von Kommissionen, so in der Bahnhofumbaukommission. Als Anwalt hatte er ein sehr gut besuchtes Bureau. Im Militär bekleidete er den Rang eines Artilleriehauptmanns. Herr Haller war viele Jahre Präsident der freimässig-demokratischen Partei der Stadt Burgdorf und stellte sich stets freudig zur Verfügung, wenn es galt, eine Pflicht zu erfüllen. Ein aufrichter Mann, der seiner Meinung stets und immer bereiten Ausdruck gab, ein guter Mensch ist mit ihm dahingegangen.

Der Regierungsrat erteilte den Ärzten Dr. Hans Büchler und Dr. Fritz Mauderli, die sich beide in der Stadt Bern niederzulassen gedenken, die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes.

Die Nationalräte des Oberlandes und die interessierten Gemeinden richteten eine Eingabe an den Bundesrat, in der dieser ersucht wird, die Erstellung einer linksufrigen Brienzertalstraße auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm zu setzen, das den eidgenössischen Räten im Dezember unterbreitet wird.

Ende 1934 erlöchen die Mandate sämtlicher Abgeordneter zur kantonalen Kirchensynode. Die Neuwahlen finden am 7. Oktober statt, allfällige Stichwahlen am 21. Auf den gleichen Zeitpunkt läuft ferner die Amtsdauer der Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Sekretäre der stadtbernerischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden, sowie der Kirchgemeinderatspräsidenten und der Mitglieder der Kirchgemeinderäte dieser Gemeinden ab. Die Kirchenverwaltungscommission hat in ihrer Sitzung vom 13. September beschlossen, die Erneuerungswahlen für diese Behörden gleichzeitig mit den Synodalwahlen vorzunehmen zu lassen. Sämtliche Wahlen erfolgen durch die Urne.

Am 12. September nahm sich im Lindental bei Bexhigen ein Leutnant im Dienst das Leben. Die Tat hat nach hinterlassenen Briefen mit dem Militärdienst nichts zu tun und dürfte in geistiger Anmachtung begangen worden sein.

Kürzlich konnten in Faulensee das Ehepaar Christian Durandi-Mühlematter und in Unterseen das Ehepaar Theodor und Rosina Bökke die goldene Hochzeit feiern.

Zwei in Interlaken bei der alpinen Rettungstation als vermißt gemeldete deutsche Touristen, Goldschmied und Fräulein Anneliese Graed, haben sich am 15. September nach einer Tour im Finteraarhornggebiet wohlbehalten in der Konfordiahütte eingefunden.

Letzter Tage entfloh aus dem Gefängnis in Wimmis ein Einbrecher deutscher Nationalität, der vor etwa zwei Monaten eingebracht worden war. Er brach erst im Konsumverein Leffigen ein

und fuhr dann auf einem gestohlenen Rade nach Brienz, wo er wieder einen Einbruchsdiebstahl verübte, aber dann im Bahnhof vom Landjäger verhaftet werden konnte. Er wurde wieder nach Wimmes eingeliefert.

In der Sägerei des Baugeschäftes Ernst Marti in Lyß brach in der Nacht zum 15. September ein Brand aus, der das ganze Hauptgebäude einäscherte.

In Biel wurde in der Stadtratssitzung vom 13. September der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung pro 1933 nahezu einstimmig gutgeheißen und im Anschluß daran eine Resolution gefaßt, die dem Stadtpräsidenten Dr. Guido Müller das volle Vertrauen des Stadtrates ausdrückt. — Ein Initiativkomitee reichte dieser Tage dem Bieler Gemeinderat ein Begehren ein, das die Erhaltung des Altstadtbildes fordert. Die Eingabe weist 2781 gültige Unterschriften auf. — Vom 28. September bis 9. Oktober wird in Biel wieder die „Bieler Woche“ durchgeführt werden. Neben der eigentlichen Warenschau werden auch Veranstaltungen gesellschaftlicher und sportlicher Natur abgehalten.

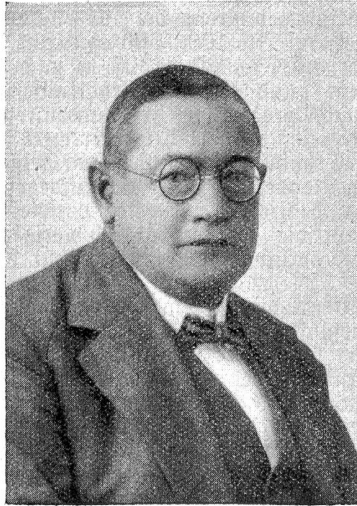


In der Stadtratssitzung vom 14. September bewilligte der Stadtrat einen Kredit von Fr. 89,500 für den Anschluß des elektrischen Verteilnetzes Bern-Bümpliz zu Lasten der Betriebsrechnung des Elektrizitätswerkes. Bei der Beratung des Verwaltungsberichtes nahm der Rat eine Motion über die Erstellung eines Kindergartens für das Felsenauquartier an und genehmigte einstimmig den Abschnitt Schuldirektion. Bei der Behandlung des Abschnittes Industrielle Betriebe wies der Referent Luz (ev.) darauf hin, daß die Stadt Bern mit 375 Liter pro Kopf und Tag den größten Wasserverbrauch aller Städte hat. Ueber eine geforderte Reduktion der Gas- und Strompreise erklärte Gemeinderat Grimm, daß für den elektrischen Strom am 1. Januar 1935 eine Preisreduktion erfolgen wird. Auch beim Gas wird versucht werden, einen Abbau vorzunehmen. Bei der Wasserversorgung müsse nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität berücksichtigt werden. Der hohe Zins der Anlagen verunmöglicht eine Herabsetzung des Wasserpreises, weshalb an die Erstellung eines Pumpwerkes bei Metendorf gedacht wird. So lange aber die Wasserversorgung nicht amortisiert ist, könne an solche Millionenprojekte nicht gedacht werden. Es muß planmäßig vorgegangen werden. Nach diesen Erläuterungen wurde der Abschnitt Industrielle Betriebe genehmigt.

† Rudolf Stoher,
gew. Apotheker in Bern.

Am 8. August dieses Jahres ist ein schlichter Mitbürger unserer Stadt zur letzten Ruhe eingegangen, dem wir hier zum Andenken einige Worte widmen wollen.

Herr Rudolf Stoher, Apotheker, ist im Jahre 1877 als zweiter Sohn des Carl Rudolf Stoher, gewesenen Feilenfabrikanten in Bern, geboren, wo er im Kreise seiner Geschwister eine frühe Jugendzeit verlebte. Er durchlief die Lehrerschule und erwählte alsdann den Apothekerberuf. Seine praktische Lehrzeit absolvierte



† Rudolf Stoher.

er unter Leitung des Herrn Dr. Ducommun in der Inselapothek, und erwarb sich seine wissenschaftliche Ausüstung an der bernischen Hochschule. Seine Lehrer, Herr Prof. Tschirch und Herr Dr. Ducommun, hat er zeitlebens immer in dankbarer Erinnerung gehalten. Zu seiner weiteren Ausbildung konditionierte er in der französischen Schweiz, in Thun und in Zürich.

In den Ehestand getreten mit Fräulein Henriette Gisler, übernahm er die Stadt-Apothek in Pestal auf eigene Rechnung, wo er sich gut einlebte und einen Kreis guter und treuer Freunde erwarb. — Es zog ihn jedoch wieder nach seiner geliebten Vaterstadt Bern zurück, wo er die Jura-Apothek auf dem Breitenrainplatz gründete. Durch seine ihm eigene Gewissenhaftigkeit brachte er sein Geschäft vorwärts und erwarb er sich das Zutrauen seiner zahlreichen Kundschaft.

Dem Entschlafen war ein glückliches und sonniges Familienleben im Kreise seiner lieben Gattin und Kinder beschieden, er war ein treu besorgter Familienvater, dem das Wohlergehen seiner Kinder, welche heute in seinem Geschäft tätig sind, über alles ging.

Vor mehreren Jahren erlitt er einen schweren Anfall, von welchem er sich nie mehr recht erholen konnte; jedoch trug er sein Schicksal mit Geduld. In den letzten Tagen gesellte sich eine akute Lungenentzündung hinzu, welche seinem arbeitsreichen Leben ein rasches Ziel setzte. An seinem Grabe trauern seine liebe Familie, die hochbetagte Mutter und die Geschwister. Wir alle, die wir ihm im Leben näher gestanden haben, werden ihn stets in treuem Andenken behalten. Er ruhe sanft im Frieden von seiner Arbeit aus.

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zulassung des Gemeindegewerbes an folgende Bewerber: Artmann Otto (Deutschland), Becker Karl (Deutschland), Bizer Ewald Hermann (Deutschland), Büchner Adolf Friedrich Jakob (Deutschland), Dullweber India (Deutschland), Fenzling Georg Alfred (Deutschland), Gamper Johann Heinrich Friedrich (Thurgau), Görg Janko Wasil (Deutschland), Gottschalk Friedrich Her-

mann Albert (Deutschland), Guth Emil (Frankreich), Heint Paul (Tschechoslowakei), Jonson Maria Carla (Dänemark), Morell Raoul Julius Peter (Oesterreich), Rauch Siegfried (Deutschland), Savernit Erwin Kurt Erich (Deutschland), Schybie Arthur (Dänemark), Speiser Ludwig Maximilian (Deutschland) und Weiß Willibald (Tschechoslowakei).

Die Gewerbeschule der Stadt richtete als Neuheit eine Werkstatt für Lehrlinge des Gold- und Silberschmiedberufes ein. Sie wird von zwei Fachlehrern geleitet. Die Lehrlinge und Lehrtöchter müssen den ganzen Tag in der Werkstatt arbeiten, wie denn überhaupt immer mehr Berufsgruppen dazu übergehen, ihr Lehrpersonal zu ganz-tägigem Unterricht zu verhalten.

Am Berner Markt vollziehen sich nach und nach einige Neuerungen. Der Markt an der Kramgasse wird nach und nach ziemlich verkleinert: der vermehrte Autobus- und Autobetrieb erfordert eine Einschränkung. Nachdem bereits der Kuttelmarkt, der sich am Brunnen der Kramgasse abspielte, dem Verkehr weichen mußte, sind nunmehr auch die Marktstände und Blumenstände an der oberen Kramgasse, gegenüber dem Zeitglocken, verschwunden. Dagegen wird versucht, den Markt an der Metzgergasse zu beleben. Daß die Metzgergasse kein verlorenes Gebiet ist, bewies der gute Erfolg, den die Metzger der Kesslergasse mit der Verlegung ihrer Stände anlässlich der Hochschulfeste hatten. Nunmehr würden einige Marktbefahrer, die sonst in der Rydedaube Aufstellung nahmen und noch keine Abonnenten des Marktes sind, in die Metzgergasse einzuweisen. Des weitern ist der Eiermarkt zuoberst an der Kesslergasse so gut wie verschwunden. Aus „technischen“ Gründen wurde den Eierverkäufern erlaubt, die Eier auch auf dem übrigen Markt zu verkaufen. Dieses Jahr jährt sich der Bilzmarkt zum fünftenmal. Aus den paar Bilzverkäufern, die in den ersten Jahren sich unter der Laube der Schaulplatzgasse einfanden, ist nunmehr ein großer Markt entstanden, der sich bis fast zur Christoffelgasse erstreckt und die ganze Laube in Anspruch nimmt.

Laut den Aufzeichnungen des städtischen statistischen Amtes beherbergte die Stadt im August 22,266 Gäste, um 3850 mehr als im August des Vorjahres. Aus der Schweiz kamen 11,302, aus dem Auslande 11,360. Die Zahl der Uebernachtungen war 41,552. Von den Fremdenbetten waren durchschnittlich 59,6 Prozent besetzt. Günstig beeinflusste den Fremdenverkehr das große Automobilrennen im Bremgartenwald. Am Renntage waren einzelne Hotels bis zu 100 Prozent besetzt.

Am 15. September feierte die bekannte Firma Lüscher, Stengelin & Co., Leder- und Schuhfurnitüren en gros, das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes gemeinsam mit ihren Angehörigen. Die Firma hat seit ihrem Bestehen ihr Domizil an der Speichergasse Nr. 8.

Das am 7. März verstorbene Fräulein Minna Kaiser, gewesene Lehrerin in Bern, hinterließ der bernischen Heilstätte für Tuberkulose in Heiligenhäfen, sowie mehreren anderen bernischen Wohltätigkeitsanstalten, Vergabungen im Gesamtbetrage von Fr. 6600.

Im Alter von erst 40 Jahren starb nach langem Leiden am 17. September der bekannte und geachtete Notar Otto Keller.

Am 13. September wurde beim Stauwehr in der Tiefenau die Leiche einer in Bern wohnenden 20jährigen Tochter gelandet, die kurz vorher noch beobachtet worden war, wie sie beim Stauwehr Schuhe und Mantel auszog und sich ins Wasser stürzte.

Am 12. September nachmittags schwang sich ein eben verhafteter Mann aus dem Fenster des Fahndungsbureaus im Polizeigebäude und flüchtete. Er wurde aber schon beim Kornhaus wieder eingeholt und aufs neue festgenommen.

Verhaftet wurden: Ein aus der Schweiz ausgewiesener Ausländer, der unter falschem Namen in Bern gewohnt hatte. — Ein angeblicher Kaufmann, der von auswärts wegen Betrugs gesucht wird und ein junger Mann, der sich nach der Verhaftung als schon seit einiger Zeit gesuchter Einbrecher entpuppte.

Im Garten Konsumstraße 10, Matzenhof, ist ein Fliederbaum zu sehen, der dieses Jahr zum zweiten Mal prächtige Blüten trägt.

Kleine Umschau

So, nun ist endlich auch die Rahe aus dem Sack heraus, oder vielleicht auch glücklich in den Sack hineingesprungen. Wie sich's nun genau damit verhält, das weiß heute überhaupt noch niemand so ganz genau. Tatsache ist nur, daß Rußland jetzt glücklich im Völkerbund drinnen ist. Mit viel Begeisterung wurde es ja gewiß auch nicht empfangen und erst die Zukunft wird lehren, wer bei der ganzen Geschichte eigentlich der Gefoppte ist, ob der Russe oder der Völkerbund? Einer von beiden ist ganz bestimmt der an der Nase geführte und da wir ja doch noch immer in der Zeit der Umwertung aller Werte leben, so wäre es gar nicht unmöglich, daß diesmal der Bär den Bärenführer herum-schleift. Wir machen ja auch sonst ganz merkwürdige Fortschritte in der Weltverkehrsbeziehung „sub auspiciis Völkerbund“. So ist's dieser Tage auch herausgekommen, warum sich eigentlich Kolumbien derart anstrenge, um das bisher peruanische Láticia in seinen Staatsbesitz einzuverleiben. Kein Mensch kannte die Beweggründe zur Okkupation dieses mitten im Urwaldsumpf liegenden, ganz bedeutungslosen Städtchens am Ufer des Amazonasstroms, das übrigens von Kolumbien aus nur mittelst des Aeroplans erreichbar ist. Den Amazonas konnten die Kolumbianer auch früher schon über den breiten, gut schiffbaren Putumayofluß erreichen, also hatte der Zugang zur großen Wasserstraße Südamerikas nichts damit zu tun. Jetzt ist aber auch in Láticia die Rahe aus dem Sack gesprungen und es stellte sich heraus, daß die Kolumbianer das Nest besetzenden, zur Stromsperrung ausgestalteten und dann alle passierenden peruanischen und brasiliani-

schen Schiffe mit hohen Zöllen belegen wollen. Also genau so, wie im tiefsten Mittelalter, als die Raubritter Ketten über die Flüsse spannten und die Kaufmannsschiffe nur nach Verappung einer hohen Maut passieren ließen. Nun hat der Völkerbund zwar gegen die Befestigung Láticias ein Veto eingelegt, aber das dürfte die Kolumbianer wohl nicht sonderlich tauchieren, denn die Welt ist groß und Genf ist weit weg von Láticia.

Ansonst sprach aber der Völkerbund, schon von wegen der Erhaltung eines gerechten dauerhaften Friedens, Láticia, das seit seinem Bestehen zu Peru gehörte, den Kolumbianern zu. Aber in unserer krummen Welt werden heutzutage nicht nur die irdischen, sondern auch die geistigen Güter oft ganz ungerecht verteilt. So sah ich jüngst in irgendeinem Zeitungskost ein Blatt das den stolzen Titel führte: „Journal des Hommes“. Und dies war die erste „Zeitung für Männer“ die ich je im Leben gesehen habe. Es dürfte sich da zwar wahrscheinlich nur um ein „Männermodenjournal“ und nicht um eine „Männerrechtzeitung“ handeln, denn seit das schönere Geschlecht die Leitung der Weltgeschichte übernommen hat, werden auch wir Männer eitel und tun alles, um Gnade vor den schönen Augen unserer Gebieterinnen zu finden. Und da beginnt nun wohl auch die Männerbekleidungsindustrie die Männermode zu organisieren und so zu gestalten, daß selbst das unscheinbarste Männlein seine bescheidenen Reize voll und ganz zur Geltung bringen kann. Aber trotzdem ergriff mich dieser Titel mit wildem Weh. Denn, während jede größere Zeitung, die nur irgend etwas auf sich hält, ihre „Seite der Frau“ oder gar ihr „Im Reiche der Hausfrau“ besitzt, habe ich noch nirgends eine „Seite des Mannes“ oder ein „Im Reiche des Ehemannes“ finden können. Ich kenne Duhende von „Sprechsälen für die Frau“ und noch mehr weibliche Briefkästen, aber kein einziges derartiges männliches Institut. Und doch würde manchem treubeforgten Gatten ein „Ratgeber für den Herren im Haus“ oder ein „Offener Sprechsaal für Ehemänner“ sehr gut tun. Im ersteren könnte er sich Rat holen, wie man unter dem Pantöffelchen hervorschlüpfen und zum Haustorschlüssel gelangen kann, im letzteren aber könnte er seine am häuslichen Herd grausam verdrängten Komplexe zur Geltung und wenn er stillgewandt ist, sogar Gardinenpredigten ans Tageslicht der Drudderschwärze bringen, die unter den dormaligen Verhältnissen ganz still hinuntergeschluckt werden müssen. Denn wenn er so etwas daheim versuchen würde, käme er in den Ruf eines schredlichen Tyrannen. Kurz, auch der letzte Mann könnte seinen innersten Gefühlen Luft machen, ohne daß diese, bevor er noch recht in Schwung gekommen ist, durch Tränen- oder schlimmere Ergüsse im Reim erstickt würden. Schön wäre auch eine „Seite des Mannes“ und sie würde unbedingt von den besseren Hälften auch sehr eifrig gelesen werden, da diese doch nur aufreißerische oder gar männerrechtliche Ergüsse in diesen Spalten vermuten würden. Und deshalb würde auch die Zeitung, die den Mut hätte, diese Neuerung einzuführen, ganz bestimmt nicht an Abonnentenmangel leiden. Allerdings dürfte man diese männerfreundlichen Beilagen nicht weiblichen Redakteuren anvertrauen, selbst dann nicht, wenn diese ganz männliche Mäurer oder gar einen wunderschönen sanften, taubenhaften Augenausschlag hätten, denn dann käme es auch wieder läß heraus. Die Rahe läßt nämlich das Mausen nicht, auch wenn sie Gattin oder gar Schwiegermutter sein sollte und die Tauben sind ziemlich kriegerische Geschöpfe und die Männerseite würde von wilden Klagen unverstandener Frauen wimmeln. Männliche Artikel würden aber nur dann aufgenommen, wenn sie im wahren Sinne des Wortes „weibisch“ sind. Die Männerwelt wäre also wieder zum Schweigen im Blätterwald verurteilt. Schweigend dulden und duldbend schweigend das haben wir sowieso schon gelernt.

Da ich aber bis jetzt überhaupt nur von weiblichen Tugenden gesprochen habe, so möchte ich nun doch auch von einer, — ich bitte um Entschuldigung wegen des trivialen Wortes, — weiblichen „Untugend“ sprechen. Ich wage dies umso eher, als ja jüngst in der „Seite der Frau“ eines weltbedeutenden Blattes eine „Damenteeliste“ publiziert wurde, in der eine Frau Oberstdivisionär, eine Frau Bildhauer, eine Frau Professor und viele Frauen Doktor figurierten, die alleamt ihren akademischen oder sonstigen Grad nur angeheiratet hatten. Und daraufhin erzählte mir eine hübsche, junge Ehefrau, daß sie aus ähnlichen Gründen jeden Verkehr mit ihrer liebsten Jugendfreundin abbrechen mußte, trotzdem sie schon seit der Schulzeit her ganz unzertrennlich waren. Besagte Freundin heiratete nämlich einen Herrn Dr., während sie selbst nur einen ganz gewöhnlichen Beamten ohne jedweden besonderen Titel heiratete. Und nun verlangte diese Duhfreundin von der Schulbank her, daß sie sie mit Frau Dr. ansprechen müsse. Und als sie ihr darauf kategorisch erklärte: „Wenn ich dich Frau Dr. nennen muß, dann bestehe ich darauf, daß du mich mit Frau Beamtin ansprichst.“ Davon wollte aber die andere gar nichts wissen und so ging denn auch die Busenfreundschaft in die Brüche.

Nach den neuesten psychanalytischen Forschungen ist übrigens nicht mehr das Auge, sondern der „Handtäschcheninhalt“ der Spiegel der Frauenseele. Da ich mich für Frauenseelen noch aus meiner Jugendzeit her interessiere, warf ich jüngst einige indiskrete Blicke in das Handtäschchen einer mich ebenfalls interessierenden Dame. Und ich sah darin: Lippenstift, Puderquaste, Puderdose, Hautcreme, Zigarettendose, Nagelschere, Zahntoilette, Spiegel, Kamm, Spitzentäschchen, ein Trambüchlein, Kleingeld, einige Briefe, von Männerhand geschrieben, Mundpastillen, diverse Schlüsselchen, Photographien, Kinobilletts, einen Roman und — aber das sage ich nur ganz vertraulich — einige Hühneraugenpflasterchen. Ich bin nun aber bezüglich „Seele“ auch nicht viel klüger als zuvor, immerhin scheint das Fräulein eine sehr komplizierte Seele zu haben.

Christian Ruegguet.

Und Motta sprach.

Herr Motta sprach im Genfer Rat Sehr klug und demokratisch: „Der Russe in dem Völkerbund Bleibt immer problematisch. Wir sind ein ehrlich Hirtenvolk, Das Volk gibt die Geheße, Und unser Volksempfinden sagt, Das was ihr wollt, ist 's — Rähe.“

„Der Bolschewismus ist der Geist, Der immer nur verneinte, Der das bekämpft, was sonst die Welt Von Volk zu Volk vereinte. Durchwühlt, zerlegt die ganze Welt, Zerstückt die geistigen Bande, Bringt Gott und Mensch in Zwiespalt und Nur Zwietracht in die Lande.“

„Ist Rußland auch im Völkerbund, Bleibt alles doch beim Alten, 's wird sich trotz Opportunität Kein rein Gebild gestalten. Denn Kommunismus bleibt Kommunismus, Wird stets mit Feuer spielen, Die Rahe läßt das Mausen nicht, Der Bolschewik nicht 's Wählen.“

Herr Motta sprach, er sprach sehr schön, Und was er sprach war richtig, Doch Barthou sprach: „Das alles ist Für uns nur minder wichtig. Zerlegung hin, Zerlegung her, Das soll uns nicht bekümmern, Nach uns die Sünstflut, doch zuerst Gilt's, Deutschland zu zertrümmern.“

Sotta.